

Stenographisches Protokoll

über die

1. (Eröffnungs-) Sitzung des fünften steiermärkischen Landtages

am 19. November 1866.

Inhalt:

Eröffnung der Session.

Mittheilung des allerhöchsten Handschreibens, betreffend die patriotische Haltung der Länder während der letzten Kriegsepoche.

Regierungsvorlagen: Antrag auf Abänderung der §§. 14 und 15 der Landtags-Wahlordnung, Bauordnung für Graz.

Mittheilung des Landeshauptmannes, betreffend die Wahl von drei Abgeordneten des Großgrundbesitzes.

Petition.

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 40 Minuten.

Vorsitzender: Landeshauptmann Graf Gleispach.

Schriftführer: Anton Globočnik und Johann Lichtenegger.

Von Seite der Regierung anwesend: Der k. k. Statthalter Freiherr v. Meserly.

Landeshauptmann: Auf Grundlage der Landesordnung erkläre ich über Allerhöchsten Auftrag die diesjährige Session des steiermärkischen Landtages für eröffnet.

Zum Beginne der Verhandlung bedarf ich zwei Schriftführer; wünscht das hohe Haus dieselben zu bestimmen? (Nach einer Pause.) Wenn es mir überlassen wird die Herren zu bestimmen, welche das Schriftführeramt heute zu führen haben, so bitte ich diejenigen Herren, welche sich das vergangene Jahr dieser Mühe unterzogen haben, dies auch jetzt so lange zu thun, bis das h. Haus zwei andere Schriftführer gewählt haben wird. Ich bitte die beiden Herren, sich zu mir herauf zu bemühen. (Die Abgeordneten Anton Globočnik und Johann Lichtenegger nehmen die Schriftführerplätze ein.)

Meine Herren! Der Rechenschaftsbericht gibt Ihnen die ausführlichsten Aufschlüsse über das, was der Landes-Ausschuß in der Zwischenzeit in die Hände genommen hat, und über die Resultate der verschiedenen Gebahrungen in

allen Landesangelegenheiten. Da ich Wiederholungen zu vermeiden wünsche, werde ich jene Gegenstände, welche im Rechenschaftsberichte ohnedies weitläufiger ventilirt werden, heute nicht mehr besprechen.

Es sind die meisten der Aufträge, welche Sie dem Landes-Ausschuße gegeben haben, erfüllt worden, und bei denjenigen, welche nicht erfüllt wurden, sind die Gründe angegeben, welche hindernd eintraten, sei es nun, daß es die Verhandlungen noch nicht möglich machen, spruchreife Anträge zu stellen, sei es, daß der Landes-Ausschuß die Geldmittel nicht für genügend sichergestellt ansah, um Ihnen diesfällige Anträge zu stellen.

Nur einen Punkt, der mir äußerst wichtig erscheint, möchte ich im Vorbeigehen erwähnen, nämlich die Bezirksvertretungen.

Lange Verhandlungen und Einleitungen im engsten Einvernehmen mit der Statthalterei haben diese wichtige Angelegenheit in jenes Stadium gebracht, daß man sagen kann, sie ist jetzt ihrer Ausführung unmittelbar nahe gerückt, sie unterliegt keinem Hindernisse mehr. Die Wahlen könnten in kürzester Zeit, und zwar, so bald der Landtag seine Geschäfte beendigt haben wird, vorgenommen werden.

Es wird nun von denjenigen, welchen die Bezirke ihr Vertrauen schenken, abhängen, welchen Gebrauch sie von dieser Berechtigung machen.

Ich habe mir bereits im vergangenen Jahre erlaubt, den Nutzen, welcher aus den Bezirksvertretungen entspringen kann, weitläufiger auseinanderzusetzen, und enthalte mich daher jeder Wiederholung.

Eine erfreuliche Mittheilung möchte ich Ihnen aber in etwas weitläufigerer Weise machen, eine Mittheilung, welche die von so Vielen so lange ersuchte Rudolfsbahn betrifft. Der Rechenschaftsbericht konnte Ihnen diesfalls keine weitläufige Auskunft geben, denn das, was ich Ihnen zu sagen habe, habe ich selbst erst vor kurzer Zeit im Centrum des Reiches in Erfahrung gebracht.

Sie werden bereits aus den öffentlichen Blättern wissen, daß Sr. Majestät den Mitgliedern des Subcomité's, welches bisher zum Zwecke der Erwirkung dieser Bahn bestand, die Concession zur Erbauung derselben allergnädigst verliehen hat. Nach dieser Concessionsurkunde umfaßt die Kronprinz-Rudolfsbahn die Strecke von St. Valentin an der Westbahn über Steyer, Weier, längs der Enns, Hieslau, Kottenmann, St. Michael, Judenburg, Unzmarkt, Friesach, St. Veit nach Villach, mit Zweigbahnen von Weier nach Amstetten in Niederösterreich, von Laundorf nach Mösel und von St. Veit nach Klagenfurt. Es ist dabei eine Verbindung von dem Ausgangspunkte St. Valentin nach Gmünd an der projectirten Franz-Josefsbahn, welche bereits seit Jahren concessionirt ist, in Aussicht genommen; ebenso eine Fortsetzung von Villach an die italienische Grenze, um einer eventuell von Italien aus zu bauenden Bahn von Udine entgegenzukommen. Zugleich hat sich die Regierung das Recht vorbehalten, die Concessionäre zu verhalten, wenn sie es für nothwendig findet, eine Trace auf österreichischem Boden nach irgend einem Punkte der Küste des adriatischen Meeres zu bauen.

Dieses sind die vorzüglichsten Bestimmungen bezüglich der Trace.

Es ist begreiflich, daß es bei dem gegenwärtigen Stande des Geldmarktes nicht leicht war, Kapitalien zu diesem Zwecke aufzubringen, und daß den Concessionären gewisse Rücksichten und Begünstigungen gewährt werden mußten, um eben die Sache zu Stande bringen zu können; in dieser Richtung müssen wir das außerordentliche Entgegenkommen der Regierung auf das dankbarste anerkennen. Es handelte sich nämlich, nachdem man die Geneigtheit zur Concessionirung in Erfahrung brachte, darum, einestheils Bauunternehmer zu finden, anderentheils Kapitalien zu schaffen. Die Bauunternehmer wurden gefunden. Es haben sich in Oesterreich bereits bekannte und bewährte große Unternehmer bereit erklärt, den Bau zu führen, und haben Bedingungen gestellt, welche man als sehr annehmbare bezeichnen kann. Natürlich ist aber die Ausführung erst nach Beschaffung der Geldmittel möglich. Man hat sich daher an verschiedene Geldgeber, insbesondere an ein großes Creditinstitut in Oesterreich gewendet, welches auch seine Geneigtheit zur Schaffung der Geldmittel erklärte, vorausgesetzt, daß die Regierung in dieser Richtung unterstützend an die Hand gehe.

Als die Regierung dieses Stadium zur Kenntniß nahm, erklärte sie sich auch bereit, den Concessionären die Summe der Baukosten von Seite des Staates mit 5% zu garantiren und ihnen gegen Sicherstellung einen Vorschuß zu bewilligen. Der Antrag zur Bewilligung dieses Vorschusses liegt Sr. Majestät zur Unterschrift vor.

Die Baukosten werden von den betreffenden Geldgebern geleistet, aber in der Art, daß die Bahn in verschiedene Bauperioden getheilt wird, von denen die erste die Strecke St. Valentin-Steier und St. Michael-Villach in sich faßt. Für diese Strecke sind die Kosten vollkommen gedeckt, und es wurde gestattet, die Aufbringung der Mittel für die weiteren Strecken der späteren Bauperiode vorzubehalten.

In der neuesten Zeit, während wir hier versammelt sind, wird noch eine letzte politische Begehrung der ganzen Trace vorgenommen, und da die Bauunternehmer sich verpflichten, die Strecke, die sie dermalen übernommen und welche ich genannt habe, so viel als möglich in verschiedenen Ländern zugleich in Angriff zu nehmen, so dürfte, wenn nicht ganz unvorhergesehene Hindernisse eintreten, im Laufe des Decembers, soweit es die Witterungsverhältnisse überhaupt erlauben, werththätig Hand anaeleat werden.

Ich glaube, daß damit sehr vielen Wünschen entsprochen ist. Ich habe gehört, daß sich die Ansicht verbreitet hat, die Bauunternehmer dürften mehr oder weniger die steierische Industrie von der Theilnahme bei Beschaffung der verschiedenen Bedürfnisse ausschließen; ich habe die triftigsten Gründe, diese Ansicht für eine irriqe zu halten.

Ich glaube im Gegentheile das feste Vertrauen hegen zu dürfen, daß die Bauunternehmer mit Freuden unserer Industrie Verdienst geben werden, wenn ihnen dieselbe in einer Weise begegnet, die den Bauunternehmern nicht nachtheilig erscheint. Es ist begreiflich, daß, wo Millionen engagirt sind, man nicht aus Großmuth Industrien beschäftigen kann. Wenn aber den Anforderungen bezüglich der Preise, der Solidität und insbesondere der Lieferzeit — denn es wird sehr großer Werth auf die Beschleunigung der Arbeit gelegt — Genüge geschieht und die Bauunternehmer zufrieden gestellt werden, so ist an der möglichsten Berücksichtigung der einheimischen Industrie gar nicht zu zweifeln.

Ich wollte, meine Worte könnten auch bis zu den Arbeitsbedürftigen dringen, um sie in dem Streben zu ermuntern, daß der diesfällige Arbeitsverdienst nicht außer Landes komme. Wenn sie sich den bei solchen Arbeiten nothwendigen Gesplogheiten fügen und Associationen nicht zu sehr scheuen, so könnte der sehr namhafte Geldverdienst im Lande bleiben, wo es so viele unbeschäftigte Hände gibt.

Der eben erwähnte Eisenbahnbau und in Verbindung damit, daß heuer die Forderungen trotz der anfangs die Landwirthe mit Bangigkeit erfüllenden Fröste denn doch in ihren Resultaten zufriedenstellende sind, würden ein ziemlich günstiges Bild von der diesjährigen Lage des Landes zu malen gestatten, wären nicht große Calamitäten hereingebrochen, welche dieses Bild wieder bedeutend verdüstern. Ein unglücklicher Krieg hat dem Reiche tiefe Wunden geschla-

gen, an denen es noch lange bluten wird, und die so leicht nicht heilen werden; jedes einzelne Glied des großen Ganzen leidet natürlich mit. Steiermark war zwar insofern glücklich, als es nicht unmittelbar von der Kriegsfurie heimgesucht wurde; allein der Kriegsschauplatz war in seiner nächsten Nähe, und es hat nebst den allgemeinen Leiden, welche alle Länder trafen, für sich speciell noch große Nachtheile erlitten. Ziffermäßig werden Sie z. B. einen dieser Nachtheile im Voranschlage für das nächste Jahr in der Rubrik „Vorspann“ ausgedrückt finden; das Erforderniß für diese Rubrik ist gegenüber dem Vorjahre ein bedeutend gesteigertes. Ziffermäßig lassen sich nicht darstellen die immensen Nachtheile, welche sowohl Einzelnen als ganzen Gegenden durch die Einquartierung zugefügt wurden. Ein an sich inhumanes Gesetz, nicht immer rückwärtsvoll gehandhabt, hat Lasten geschaffen, welche für Einzelne nicht nur bedrückend, sondern man kann sagen nahezu erdrückend waren.

Diesen traurigen Ereignissen gegenüber ist wieder ein Lichtblick die Betrachtung, in welchem Maße sich die Vaterlandsliebe und die Humanität in Steiermark neuerdings bewährt haben.

Raum, daß es bekannt wurde, der Krieg sei unvermeidlich, wurde zur Bildung eines Freicorps geschritten. Namhafte Beiträge flossen für diesen Zweck ein, und es wurde bei dem Anströmen derjenigen, welche sich anwerben ließen, in sehr kurzer Zeit die Bildung eines gut ausgerüsteten Bataillons möglich, das an der südlichen Grenze des Reiches seine Bluttaufe empfing.

Während noch die Beiträge für dieses Bataillon einliefen, hatte das patriotische Comité bereits die Obsorge für die zurückkehrenden verwundeten Krieger in seine Hände genommen, und es liefen auch hier wieder sowohl zahlreiche Anmeldungen zur Uebernahme von Verwundeten in Privatpflege — mehr als 2000 — als auch namhafte Geldspenden von allen Seiten ein. Dadurch wurde dem patriotischen Comité, indem das Land die Namen wieder findet, welche es seit Jahren wegen ihrer Werke thätiger Menschenliebe kennt und ehrt, nicht nur die Gründung eines Spitals zur Aufnahme schwer verwundeter Krieger, sondern auch die Sorge für die Heilung, die Unterstützung und den Transport nach geschäpener Heilung möglich; es wird bei dem Zusammenflusse so reicher Mittel sogar thunlich sein, einen Fond zu bilden, aus dem erwerbsunfähig gewordene Krieger auf kürzere oder auf längere Zeit, vielleicht auch lebenslang, theilhaft werden. Es ist dies, zur Ehre der Steiermark, bereits der vierte Fond, welcher für diesen menschenfreundlichen Zweck geschaffen wurde.

Wende ich nun meinen Blick über unser engeres Vaterland hinaus, so sehe ich, daß sich die Situation gegen das vergangene Jahr weder hinsichtlich der Verfassungszustände,

noch hinsichtlich der Beziehungen der einzelnen Länder zu einander zu ihren Gunsten geändert hat, und noch heute sind die Worte wahr, die ich im vorigen Jahre gebraucht habe: „Daß unsere Zustände noch der Klärung bedürfen.“ Die vielfachen Bestrebungen, eine Einigung der verschiedenen Interessen der Länder herbeizuführen, haben bisher noch zu keinem Ziele geführt, und es läßt sich noch gar nicht sagen, auf welchem Punkte sie sich begegnen werden. Wollen wir hoffen, daß es der Weisheit Seiner Majestät gelingen werde, um sämtliche Länder Oesterreichs ein Band zu schlingen, das bei Befriedigung der einzelnen Länder die Machtstellung und Größe Oesterreichs nach außen, sowie dessen innere Blüthe verbürgt. Stimmen Sie mit mir ein in ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn Franz Josef I; Er lebe hoch! (Die Versammlung erhebt sich unter dreimaligem Hochrufen.)

Se. Excellenz der Herr Statthalter wünscht dem Hause Mittheilungen zu machen.

Statthalter **Freiherr v. Mecséry**: Es ist kaum ein Jahr verflossen, seitdem ich in diesen Räumen von Ihnen, meine Herren, Abschied nahm. Traurige, verhängnißvolle Ereignisse haben sich in dieser kurzen Spanne Zeit zusammengedrängt. Wenn aber auch diese Ereignisse lähmend und erschütternd in die Geschicke Oesterreichs eingegriffen haben, die Kraft seiner Völker haben sie nicht gebrochen, den patriotischen Sinn haben sie nicht zu ersticken vermocht; die Nähe der Gefahr, die sich allen aufdrängte, hat vielmehr dem regen Sinn für Kaiser und Vaterland den kräftigsten Ausdruck gegeben.

Auch Steiermark ist in dem edlen Wettstreite eines thatkräftigen Patriotismus nicht gegenüber den anderen Ländern zurückgeblieben.

Tief gerührt von dieser Haltung seiner Völker haben Se. Majestät der Kaiser in einem an den Herrn Staatsminister unterm 13. October d. J. erlassenen Allerhöchsten Handschreiben angeordnet, daß den demnächst versammelten Vertretern der Königreiche und Länder die Allerhöchste Anerkennung und der Dank Seiner Majestät des Kaisers ausgesprochen werde. Nachdem das Allerhöchste Handschreiben seinerzeit öffentlich kundgemacht wurde, so erübrigt mir zur Vollziehung des Allerhöchsten Befehles nur, dasselbe, in beiden Landessprachen ausgefertigt und mit der Allerhöchsten Unterschrift versehen, dem hohen Landtage zu übergeben.

Ich bin zugleich von Seite der Regierung beauftragt, zwei Regierungsvorlagen zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen.

Die eine betrifft eine Aenderung der §§ 14 und 15 der Landes-Ordnung, welche dadurch nothwendig wurde, daß in diesen Paragraphen das Gemeinde-Gesetz vom

Jahre 1849 bezogen wird, wogegen im Jahre 1864 eine neue Gemeinde-Ordnung die Allerhöchste Sanction und dadurch Gesetzeskraft erhielt. Es war also nothwendig, die Landes-Ordnung mit diesen neuen Bestimmungen in Einklang zu bringen.

Die zweite Vorlage betrifft die Bauordnung für die Landeshauptstadt Graz. Die von dem hohen Landtage in der vorigen Session beschlossene Bauordnung ist in ihrer Fassung von Sr. Majestät dem Kaiser nicht sanctionirt worden und da das Bedürfnis eines solchen Gesetzes besteht, habe ich den Auftrag erhalten, die Regierungsvorlage in der früheren Fassung wieder dem hohen Landtage zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.

Ich habe daher die Ehre, diese beiden Gesetzentwürfe nebst dem früher erwähnten Allerhöchsten Handschreiben dem Präsidium des hohen Hauses zu übergeben. (Geschlecht.)

Landeshauptmann: Sie werden der geschäftsmäßigen Behandlung unterzogen werden.

Es ist gestern die Wahl von drei Abgeordneten des Großgrundbesitzes vorgenommen worden. Nach den Mittheilungen, welche die k. k. Statthalterei diesfalls machte, wurden gewählt:

Herr Dr. Edmund Langer, Besitzer des Gutes Lemberg,

Herr Dr. Karlmann Hieber, Abt des Stiftes Admont, und

Herr Dr. Gustav Ritter v. Conrad, Besitzer des Gutes Herbersdorf.

Die Wahllisten sind mir bereits zugekommen; sie werden vom Landes-Ausschusse geprüft und der diesfällige Vortrag dem h. Hause erstattet werden.

Es ist mir ein Gesuch des Herrn Abg. Dr. Razlag, Advocaten in Rann, um Bewilligung eines Urlaubes bis zu 12 Tagen zugekommen. Da mir nach der Geschäftsordnung nur zusteht, einen Urlaub für zwei Sitzungen zu gewähren, so bringe ich dieses Gesuch zur Kenntniß der h. Versammlung. Ich bitte sich darüber auszusprechen, ob Sie dem Herrn Dr. Razlag den angesuchten Urlaub auf 12 Tage bewilligen. Diejenigen Herren, welche dafür sind, wollen sich gefälligst erheben. (Geschlecht.) Der Urlaub ist bewilligt.

Es liegen heute folgende Druckfachen auf: der Voranschlag der Landesfonde pro 1867, der Voranschlag des Grundentlastungsfondes ebenfalls für das Jahr 1867, die Rechnungsabschlüsse der Landesfonde pro 1865, der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1866, eine Gemeinde-Ordnung und Gemeinde-Wahlordnung für die Landeshauptstadt Graz, ein Antrag des Landes-Ausschusses auf Abänderung des §. 71 der Gemeinde-Ordnung, ein Bericht

des Landes-Ausschusses über die im vorigen Jahre eingebrachte Regierungsvorlage, bezüglich eines Wasserrechts-Gesetzes.

Auf Grundlage dieser nun aufliegenden Geschäftstücke proponire ich für die nächste Sitzung folgende

Tagesordnung:

1. Die Wahl von zwei Schriftführern;
2. die Wahl von vier Verificatoren;
3. da mir bereits eine Petition, — nämlich der Kaffeesteuer von Graz um Enthebung von der Billardsteuer für den Zwangsarbeitshausfond — zugekommen ist, die Wahl eines Petitions-Ausschusses;
4. die Regierungsvorlage bezüglich des Wasserrechts-Gesetzes. Da Regierungsvorlagen zuerst in die Hand zu nehmen sind, so wird diese der erste Gegenstand der Tagesordnung nach den Wahlen sein;
5. die Voranschläge für die Landesfonde und den Grundentlastungsfond pro 1867;
6. die Rechnungsabschlüsse der Landesfonde pro 1865;
7. der Rechenschaftsbericht des Landes-Ausschusses für das Jahr 1866;
8. das Gemeindestatut und die Gemeinde-Wahlordnung für die Landeshauptstadt Graz, und endlich
9. den Antrag des Landes-Ausschusses über die Abänderung des §. 71 der Gemeinde-Ordnung.

Da es sich in der nächsten Sitzung so ziemlich ausschließlich um die formelle Behandlung dieser Gegenstände handeln dürfte, so werden zahlreiche Wahlen nothwendig werden. Ich würde daher, um den Herren Zeit zu gönnen, sich über die Wahlen zu verständigen, um eine zu große Stimmenzersplitterung zu vermeiden, für morgen keine Sitzung anberaumen. Ich habe heute corrigirte Exemplare des Verzeichnisses der Mitglieder des hohen Landtages auflegen lassen, muß jedoch diesfalls um Entschuldigung bitten, daß für je zwei Herren nur ein Exemplar bestimmt wurde. Es hätte sonst eine neue Auflage gedruckt werden müssen, was aber ohne eine neue Verzögerung nicht möglich gewesen wäre, da mir die neugewählten Herren erst heute bekannt wurden.

Ich erlaube mir daher die nächste Sitzung für Mittwoch, 10 Uhr Vormittag, anzusetzen.

Abg. Dr. v. Neupauer (Großgrundbesitz): Ich erlaube mir an das hohe Präsidium die Anfrage zu stellen, ob Ew. Excellenz gesonnen wäre, das allerhöchste Rescript, in welchem Sr. Majestät der Kaiser den Dank für die patriotische Haltung des Landes in der letzten ereignißschweren Zeit ausgesprochen, in Druck legen zu lassen und auf die Tagesordnung zu setzen?

Landeshauptmann: Ich bin sehr gerne bereit, habe jedoch bisher noch nicht Zeit gehabt, mich darüber zu

informiren, welche Form der Behandlung die geeignetste sein dürfte.

Abg. Dr. v. Neupauer: Dann werde ich mir vorbehalten, feinerzeit einen Antrag zu stellen.

Landeshauptmann: Wenn die Vorlesung des allerhöchsten Handschreibens gewünscht wird, so werde ich dasselbe seinem Wortlaute nach zur Kenntniß des h. Hauses bringen.

Daselbe lautet (liest):

„Lieber Graf Belcredi!

„Als Ich mit Meinem Manifeste vom 17. Juni d. J. Meinen Völkern mit tiefem Schmerze die unabweisliche Nothwendigkeit eines Krieges verkündete, um Oesterreichs gutes Recht zu vertheidigen — in diesem ernstesten Augenblicke haben die Völker Meinen Ruf mit einer Opferfreudigkeit erwiedert, die Meinem schwer bekümmerten Herzen zur wahren Genugthuung gereichte. Erhebend war Mir das Bewußtsein, daß bei einem so tiefernsten Schritte Monarch und Volk von demselben Gedanken, von demselben Gefühle geleitet werden.

„Die unglücklichen Ereignisse, die hierauf auf dem nördlichen Kriegsschauplatze folgten, die schweren Opfer, die sie Meinem Reiche auferlegten, haben den Geist patriotischer Hingebung im Volke nicht erschüttert.

„In der Hauptstadt und in vielen Theilen des Reiches haben Tausende freiwillig die Waffen ergriffen, sei es um die Reihen des Heeres zu verstärken oder Freicorps zu bilden, sei es um die Grenzen vor feindlichen Einfällen zu schützen; und dieser opferfreudige Sinn hat sich in gleicher Weise bei der Ausrüstung der Mannschaft betheiliget.

„In Meiner treuen Grafschaft Tirol hat sich die ganze wehrhafte Bevölkerung in begeistertster Vaterlandsliebe zur heldenmüthigen Abwehr des Feindes erhoben und Mein theueres Königreich Böhmen hat unter den bittersten Leiden, den schwersten Drangsalen eine Haltung bewahrt, wie sie nur einem Volke eigen ist, welches, gleich den tapferen Söhnen Tirols, durch treue Liebe zum angestammten Herrscher, zum Reiche und zur Heimat, der Geschichte einen Glanz verleiht, der nie erbleicht.

„Leider haben sich im Laufe der Kriegereignisse diese Drangsale auch über andere Länder verbreitet, über Mein treues Mähren, Schlesien, einen Theil Nieder-Oesterreichs, Süd-Tirols und des Görzer Gebietes — und allenthalben hat sich in dieser Zeit schwerer Prüfung der

patriotische treue Sinn der Bevölkerung nicht allein ungeschwächt erhalten, sondern selbst in der gefährlichsten Lage in erhebender Weise kundgegeben.

„Besonders wohlthuend war Mir auch die Wahrnehmung der liebevollen Theilnahme und wahren Hingebung, mit welcher die verwundeten und erkrankten Krieger von allen Klassen der Bevölkerung unterstützt und gepflegt wurden.

„So reißt sich denn an die schmerzlichen Eindrücke unglücklicher Tage die unvergängliche Erinnerung an die werthvollsten Beweise der Treue und edlen Aufopferung Meiner Völker, und gerührten Herzens spreche Ich hiesfür Meine dankbarste Anerkennung aus.

„Ich beauftrage Sie, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und insbesondere auch den Vertretungen Meiner Königreiche und Länder bei ihrer nächsten Versammlung hievon die Mittheilung zu machen.

„Es ist die Aufgabe Meiner Regierung, alle zu Gebote stehenden Mittel zur Heilung der durch den Krieg verursachten tiefen Wunden zu verwenden. Die angestrengteste Thätigkeit ist hier eine heilige Pflicht, deren gewissenhafte Erfüllung Ich von allen Regierungsorganen erwarte.

„Wer in dieser schweren Zeit für das Reich Opfer gebracht, hat auch den Anspruch auf des Reiches Hilfe, mit deren Gewährung nach Recht und Billigkeit nicht gezögert werden darf.

„Ueber die Resultate der von Ihnen bereits getroffenen Einleitungen haben Sie Mir fortgesetzt Vortrag zu erstatten.

Schönbrunn am 13. October 1866.

Franz Joseph m. p.“

Wünscht das h. Haus auch die Vorlesung in slovenischer Sprache? (Rufe: Nein!)

Abg. Dr. v. Neupauer: Ich erlaube mir den Antrag zu stellen, Eure Excellenz wollen die Drucklegung dieses allerhöchsten Rescripts veranlassen und den Gegenstand sofort auf die Tagesordnung stellen.

Landeshauptmann: Es ist dies, glaube ich selbstverständlich.

Wünscht sonst noch Jemand etwas zu bemerken? (Niemand meldet sich zum Worte.)

Ich erkläre die Sitzung für geschlossen.

(Schluß der Sitzung: 11 Uhr 15 Minuten.)